

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
10 (1896)**

256 (3.11.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-224537](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-224537)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat (inkl. Beilage) 70 Pfg., bei sechsmonatlicher 4.00 Mk., bei Jahresabnahme 7.50 Mk. (wiederschlüssig 2.10 Mk. für 2 Monate 1.40 Mk., monatlich 70 Pfg. zzgl. Beleggeld).

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschlag Nr. 58.

Anzerate werden die fünfgepaltenen Corpusspalt oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Anzerate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Anzerate werden früher erbeten.

Nr. 256.

Bant, Dienstag den 3. November 1896.

10. Jahrgang.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der preussische Ueberschuß des Etatsjahres 1895/96 wird offiziell in der „Köln. Ztg.“ nicht wie in den bisherigen Mitteilungen auf 50 Millionen, sondern sogar auf 60,1 Millionen angegeben. Das ist gegen das im Etat vorgesehene Defizit von 34,3 Millionen also ein Unterschied von 94,4 Millionen. Selbst der Herr Miquel sonst so ergeben „Dannov. Cour.“ meint diesmal, daß angesichts dieses Ueberschusses „die Pläne übereifriger Projektmacher, die aus der glänzenden Finanzlage zunächst die Nothwendigkeit neuer Steuern folgern — denn es könnte doch einmal anders werden — deshalb schwerlich bis an den Landtag gelangen würden.“ Bekanntlich geht gerade jetzt Herr Miquel darauf aus, einen neuen Automaten zur obligatorischen Schuldenbegleichung zu konstruiren, in dem für den Landtag die Nothwendigkeit eingeschoben sein soll, die direkten Steuern, im Falle einmal die automatische Cuote zur Schuldenbegleichung nicht vollständig aus laufenden Mitteln zu beschaffen ist, automatisch von 12 auf 14 Monatsraten zu erhöhen.

Die Reichstagswahl in Brandenburg-Weißhauelland am Donnerstag hat zu keinem abschließenden Resultat geführt; unser Kandidat Veus wird sich mit dem agrarischen Landrath v. Loebell in der Stichwahl messen müssen. Das Resultat stellte sich gegen 1893 wie folgt:

	1893	1896
Sozialdemokraten	7712	7850
Freij. Volkspartei	4121	4807
Konservative	—	6286
Nationalliberale	5583	—
Antisemiten	577	—
Zentrum	314	—

Bei der Stichwahl 1893 siegte dann der agrarische Nationalliberale Weisheit mit 9026 Stimmen über den Sozialdemokraten Enald, der 8951 Stimmen erhielt. Das jetzige Resultat zeichnet sich vor Allem durch eine besonders bei Nachwahlen seltene starke Wahlbetheiligung aus. Alle drei Parteien haben mit einer Energie für ihren Erfolg gearbeitet, die nicht zu wünschenswerth übrig läßt. Besonders haben die Konservativen die ja bekannte Praxis geübt, die Gegner möglichst wenig an die Wähler heranzukommen zu lassen; sie haben an die Wahlurne geschleppt, was irgend kriechen konnte. Das Resultat ist eine Vermehrung der bürgerlichen Stimmen um 500 Stimmen, während die sozialdemokratische Stimmenzahl um 140 zugenommen hat. In die neugewählten Wähler zusammen mit

denen, die 1893 für die Antisemiten und das Zentrum stimmten, haben sich freisinnige und konfessionale fast genau zu gleichen Theilen getheilt. Wie weit ein Theil der Nationalliberalen und der Zentrumsmitglieder für den Freisinn gestimmt hat, läßt sich nicht feststellen. Ueber das Resultat der erwerbslosen Stichwahl sind Voraussetzungen unmöglich. Der Ausgang wird im Wesentlichen von dem Verhalten der Freisinnigen abhängen. Treibt ihre wunderliche Furcht vor dem „Jutunftschaar“, mit der Herr Enald während der Wahl in so albernem Weise operirte, sie dem konfessionellen Landrath in die Arme, so ist dessen Wahl sicher; enthalten die Freisinnigen sich nur der Abstimmung, so fällt der Landrath ebenfalls sicher durch und unser Kandidat wird gewählt. Um nur irgend welche Vermuthungen darüber zu haben, was die Freisinnigen thun werden, kennen wir sie im genannten Kreise zu wenig. Sollen wir den Freisinn nach seinem früheren allgemeinen Verhalten beurtheilen, so haben wir nicht viel Hoffnung, daß sie das auch von ihrem Standpunkt aus vernünftige thun und den Landrath durchfallen lassen. Selbstverständlich werden unsere Genossen alle Kräfte daran setzen, sich in der Stichwahl den Sieg zu erkämpfen. Wir wünschen ihnen dabei den besten Erfolg.

Das Stöckerblatt und der Fall Grüewich. Hätten Stöcker und die um ihn wahsende für die Moralgründung des Christenthums, so könnte gegen dasselbe kein niederschmetternder Angriff gemacht werden als auf Grund des folgenden Artikels des Stöcker'schen Volk: „Was die Richter als Kollegium und im geordneten Wege Rechtens zu thun haben, das liegt dem Richter als Schlichter des Königs persönlich ob und in der Weise des Kampfes, zu welchem er und sein Schwert berufen sind. Jeder Angriff auf die repräsentative Persönlichkeit des Richters ist ein Angriff auf des Königs Majestät selbst, und wie das Gericht ist der Richter berufen, diesen Angriff fort zurückzuweisen, aber natürlich in der Weise und mit den Waffen eines Kriegers. Ein solcher Angriff kann thatschächlich, aber nicht absichtlich oder doch nicht mit Bedacht geschehen sein. Dann bedeutet eine Entschuldigung, wie sie Herr v. B. forderte, die Lösung des Konflikts. Er kann aber absichtlich und mit Vorbedacht geschehen sein, oder durch Verneinung der Entschuldigung die Qualität eines absichtlichen Angriffs erhalten, obwohl er ursprünglich nicht so gemeint war, — dann kann er nach der Logik der Thatfachen nicht anders als mit dem dem Richter zur Verfügung stehenden Kampfmittel zurückgewiesen werden. Der

Offizier übt Ehrennothwehr des Königs. Was als Angriff dieser Art anzusehen ist, also wann von der Waffe Gebrauch gemacht werden soll, unterliegt der geschichtlichen Entwicklung, kann also nach Ort und Zeit verschieden sein. Uebrigens aber findet in jedem Falle und unter allen Umständen statt: Das eine ist dies: wenn überhaupt von den Waffen Gebrauch gemacht wird, muß es nachdrücklich geschehen — der Gegner muß nicht verletzt, verwundet, mit einem heftigen oder weniger heftigen Schmerz „bestraft“ werden (nach der Schwere der Verletzung etwa, denn es handelt sich nicht um Strafe, sondern um Kampf). Der Gegner muß kampfunfähig gemacht werden, das ist das Ziel jedes Kampfes mit blauer Waffe (sehr im Unterschiede von Kampf im Ringe oder vom wirthschaftlichen Kampf, die ihrer Natur nach andere Ziele verfolgen. Wenn der Lieutenant v. B. statt seinem Gegner mit der breiten Klinge um die Beine oder mit der stumpfen Schneide über den Kopf zu hauen, ihm einen Stich versetzte, so that er das einzige, was er nach der Beschaffenheit seiner Waffe, des Offiziersdagues, thun konnte. Jeder Offizier würde seine Waffe in derselben Weise geführt haben und haben führen müssen, wenn einmal der Kampf unvermeidlich war. Das andere ist dies: Der Gegner muß sofort nach dem Angriff oder nach der Weigerung, sich zu entschuldigen, niedergebrosen werden. Wenn diese Nothwendigkeit vorhanden ist, darf sich der Offizier vor Niemand und durch nichts am sofortigen Gegenschlag hindern lassen. Hier hat nach den bisher vorliegenden Berichten Herr v. B. gefehlt. Er hat den rechten Augenblick verfehlt. Als ihm dieser Fehler zum Bewußtsein kam, wollte er das Veräumte nachholen und beging eine That, die sich von der repräsentativen Ehrennothwehr aus nicht mehr rechtfertigen läßt. — Nur eine Silbe hinzuzufügen, hier die Wirkung dieses Artikels Abbruch thun, was wir beileibe nicht beabsichtigen.

Ueber die beabsichtigte Personalvermehrung in der Marine wird offiziell geschrieben: „Die im Jahre 1892/93 eingeleitete organische Erhöhung des Personalstandes der damals schon fertigen Schiffe ist in den inzwischen bewilligten Etat zur Durchführung gelangt. Schon im Etat für 1896/97 waren Forderungen für solche Schiffe nicht mehr enthalten. Dagegen waren bei einer ganzen Reihe von Titeln Mehransätze für Personalvermehrungen vermerkt, die sich als Folge jener Maßnahmen bezüglich der damals erst im Bau begriffen gewesenen Schiffe ergaben. In der Denkschrift zum Marineetat

für 1892/93 war als Ziel für das Matrosenpersonal ein Friedensstand von der halben Besatzungsstärke und für das Maschinenpersonal bei den neuen Schiffen ein solcher von zwei Dritteln der vollen Besatzung bezeichnet. Es ist selbstverständlich, daß bei neuen Schiffen die an und für sich wegen ihrer größeren Komplexität einen stärkeren Mannschafstamm bedürfen, dieses Ziel auch im Auge behalten wird, und daß, sobald es möglich wird, solche neuen Schiffe zu bemannen, die entsprechenden Forderungen im Etat erscheinen. So sind noch im Etat für 1896/97 auf Grund der Denkschrift zum Etat für 1892/93 für die zuletzt fertig gestellten neuen Schiffe „Edin“ und „Agir“, welche in Kriegsschiffen in heimischen Gewässern als Schlachtschiffe Verwendung finden sollen, die Friedensstämme, und zwar vom Matrosen- und Handwerkerpersonal die Hälfte und vom Maschinenpersonal zwei Drittel der etatsmäßigen Besatzungen gefordert und bewilligt worden. Wenn auch im nächsten Etat Neuforderungen für Personalvermehrung erscheinen sollten, so dürfte es sich wahrscheinlich um ähnliche Fälle handeln.“

Die Margarinefrage. Wie der „Deutschen Tagesztg.“ berichtet wird, gebildet die konservative Partei, die Margarinefrage wiederum im Reichstags anzuregen. Man erwägt noch, ob man zunächst die Form der Interpellation wählen oder gleich einen Gesetzentwurf einbringen solle, der die alten Forderungen enthalten würde.

Die Flakette und die Militärs empfehlen als notwendig die Deportation von Verbrechern nach den deutschen Kolonien. So gehen auf dem 28. Okt. zu Frankfurt a. M. abgeordneten Verbandstage von Rettungshäusern und verwandten Anstalten und Vereinen des Großherzogthums Hessen und der Provinz Hessen-Nassau. Die Fürsprecher der Deportation waren der Kontreadmiral a. D. Werner, der Flottenenthusiast, und ein Pfarrer Neuf. Die Versammlung nahm eine Resolution an, die der Staatsregierung empfiehlt, der Frage der Deportation näherzutreten. Daß die bösen „Soy“ in erster Reihe deportirt werden, versteht sich doch!!!

Der Kaiser hat, wie der „Vorwärts“ erzählt, sämtlichen deutschen Fürsten ein Widmungs-exemplar der neuesten, nach seinen Angaben entworfenen Knackfußigen Zeichnung übermitteln lassen. Der Sendung dieser Zeichnung, die bekanntlich den Sieg des deutschen Michael über die Friedensmohlschicht bedrohenden Mächte der Finsternis darstellt, ist eine erklärende

Ein Verrückter.

Kampf und Ende eines Verbrechens.
Von Joseph Knepper.

33] ——— Radbruch verboten.
„Gott! Was hat's denn geben? Schau, sag's mir!“

Aber der Lehrer rührte sich nicht. Anna hörte seine schweren, stöhnenden Athemzüge und bemühte sich, seine Augen zu erschauen. Als das nicht gelang, neigte sie sich näher zu ihm herab und küßte ihn leise auf die Wange.

Rudweise hob er den Kopf empor und sah sie an. Das Mädchen erschrak furchtbar vor seinem Aussehen. Das Haar hing verwirrt in das bleiche, abgepannte Gesicht, die halbgeöffneten Augen waren müde und ausdruckslos, und die Falten, die sich schon lange in die Stirne des Verbrechens gegraben hatten, erschienen tiefer und dunkler wie jemals. Wie ein alter Mann sah er vor ihr.

Gott erzählte ihr nun, wie der Benefiziat hintertrieben habe, daß der Poiten Dank! Walter würde. Jeder Satz aus der schwer leuchtenden Brust ihres Verlobten steigerte die Erregung, die sich ihrer bei der Wahlurne bemächtigte.

Anna suchte ihre Erregung zu bemeistern und sah zu ihm nieder. Jetzt mußte sie, wie der Lehrer an dem Jungen hing, wie er die Anleitung seines Schülers für's künftige Leben als seinen Stolz und sein heiligstes Recht betrachtete, das er nur mit bedingtem Hergen verloren gab.

Fester schmiegte sie sich an ihn. Ihre eigene

Schulzeit fiel ihr ein, während er so redete. Sie hatte den Unterricht als etwas Selbstverständliches hingenommen und war darüber nachgedacht, daß noch andere Ziele und Bestrebungen den Lehrern leiten konnten, als das tägliche, mechanische Einbläuen der Lehrbücher in beschränkte, hilflose Geisler, die eine läche Geduld und Ausdauer verlangten. Wenn ihr Gott auch tausendmal sagte, wie hoch er seinen Beruf aufsaßte, was er wollte und zu erringen suchte — niemals noch hatte sie ihn so verstanden wie heute, wo er vernichtet vor ihr saß und über der Zukunft des Jungen seine eigene vergaß.

Sie schämte sich ihrer Blindheit und suchte zusammen, als sie weiter bedachte, welchen Lohn der abgeheute Mann für seine Menschenliebe empfing. Den Geistlichen glaubte sie zu sehen, zu dem sie nur mit geheimer Furcht aufblicken vermochte, seitdem sie Gott's Verlobte war.

Schredlicher aber, als unter der vergoldeten Kandelbede, wenn er mit drohender Geste auf die lodernden Flammen der Hölle wies, schredlicher als im Gesichtsbilde, wo er Strafe und Buße verkündete, schien ihr der Priester am heutigen Tage, wo er mit unbarmherziger Strenge über ihren Verlobten die furchtbar schwang und ihm sein schönstes Recht streitig machte.

„Fehlt dir was, Anna?“ fragte jetzt der Lehrer. Zwei große Thränen schwammen in ihren Augen.

„Du... du thust mir so leid.“

Nun schluchzte sie laut und schlang ihre

Arme um seinen Hals. „Er suchte sie zu besänftigen, aber es gelang ihm nicht. Sie vernahm die Hände noch fester und schüttelte heftig den Kopf.“

„Sei vernünftig, Anna! Dich geht's ja nir an!“

„Oh“, höhnte sie und vergrub sich an seine Brust. „Freilich geht's dich nir an“, fuhr er fort, „denn wenn's ja weiter net schaden. I werd' dem Benefiziaten nimmer widersprechen und will still sein zu Allem, damit's im Sommer fort geht von hier. Aber, jetzt sei doch stad, was hast d' denn?“

„I bin a elend's Geisler, Franz.“

„Du? Warum denn?“

„Ja, ja“, rief sie, „i hab' ganz schlecht an dir gehandelt.“

„Aber Anna! I versteh' di net! Schau, mir thut's ja nur leid um den armen Quab'n.“

Er konnte nicht mehr weiter reden und ließ die Faust schwer auf den Tisch herniederfallen. Sie hielt ihn noch immer fest umschlungen.

„Anna!“ sagte er und hob ihren Kopf mit beiden Händen zurück. Als er sie küßte, antwortete sie stürmisch und glühend. Sie war ganz aufgelöst in Schmerz und Järllichkeit und riß ihn heftig an sich.

Im Zimmer war es unerträglich heiß geworden. Die eierne Ofenthuir glühte und drinnen summten die flackernden Kohlen. Am Fenster tückte eine Wolkur in heftigen, unruhigen Schlägen auf und ab.

Gott strich sich die Haare aus der Stirne

und blühte erregt um sich. Seine verzweifelte Ruhe war einer leidenschaftlichen Wallung gewichen, die sein ganzes Gesicht in zuckende Bewegung brachte. Mit beiden Händen fuhr er über Annas volle Arme und es war ihm dabei, als hörte er seine Pulse pochen. Endlich nahm er sich zusammen:

„I glaub... es ist scho spät... i muß fort, Anna!“

„Nein“, schrie sie, „nein, ich laß dich net fort!“ Und noch wilder küßte sie ihn und sog sein Haupt an ihr thränenüberströmtes Gesicht. Während presste er sie an sich, während sich seine Erregung mit jedem Schlage des vibrierenden Uhrenpendels erhöhte.

Da fuhr er plötzlich zusammen und lauschte mit angehaltenem Athem. Es war ihm mit einem Male, als ginge etwas Gefährliches um ihn vor, während das Mädchen voll hingebender Liebe an seinem Hals hing. Was war es denn? Nur langsam konnte sich Gott zurückfinden und unterdessen lernen. Aber jetzt erkannte er's, was so gedämpft in das Zimmer tönte, es war die gleiche Melodie, die er unten im Thale vernommen hatte, als der treue Burche in die Kammer seiner Geliebten stieg.

Furchtbar suchte der Lehrer zusammen. Was rief ihm denn dieser Ton ins Gedächtnis zurück? War er nicht hierher gekommen, um den Bauern warnen zu lassen, weil sich die Tochter unter dem Zimmer des schwertwundenen Vaters in lästerner Geilheit mit dem Liebhaber im Bette wüßte?

Und jetzt?

(Fortsetzung folgt.)

Auseinanderlegung des materiellen Vorganges beigefügt.

Schweiz.

Jürich. 26. Oktober. Das Sparsparfengesetz im Kanton Jürich ist mit 29 775 Nein gegen 19 681 Ja verworfen. Das Technikergesetz ist mit 31 924 gegen 15 547 Stimmen angenommen worden. — Im eidgenössischen Budget für 1897 betragen die Militärausgaben 23 186 000 Fr. gegen 23 160 000 Fr. für 1896 und 36 152 000 Fr. für 1892; seit dem letzten Jahre haben sie sich um fast 40 pCt. vermindert, womit die Schweizerische Eidgenossenschaft der einzige Staat der Welt ist.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest. 31. Oktober. Die am 28. und 29. d. Mts. in 392 Wahlbezirken vorgenommenen Wahlen in den Reichstag haben folgendes Endergebnis ergeben: Gewählt wurden 206 Liberale, 37 Anhänger der Nationalpartei, 10 Parteilose, 46 Mitglieder der Kossuth-Fraktion, 6 Anhänger der Ungarn-Partei und 21 Mitglieder der Volkspartei. Außerdem werden 32 Neuwahlen und 7 Stichwahlen vorgenommen. Die liberale Partei gewann 79 Mandate, und zwar 23 von der Nationalpartei, 19 von den Parteilosen, 16 von der Kossuth-Fraktion und 21 von der Ungarn-Fraktion. Dagegen verlor die liberale Partei 17 Mandate, und zwar 3 an die Nationalpartei, 1 an die Parteilosen, 6 an die Kossuth-Fraktion und 7 an die Volkspartei, so daß die Liberalen rein 62 Mandate neu erhielten.

Frankreich.

Paris. 29. Okt. Wie verlautet, wird die Regierung in der heutigen Kammer Sitzung die sofortige Erörterung der Interpellation Jaurès' über die Verfälle in Garmarq vornehmen. Die radikalen Deputierten mißbilligen diese Interpellation offen, weil dieselbe dem Kabinett nur zu einem leichten Siege verheisse.

Paris. 29. Oktober. Das Schwurgericht fällt über Aubert und die unerschrockene Dubois, welche feierlich Delacour seine Briefmarkensammlung gekauft, ihn ermordet und den Leichnam in einen Koffer gefüllt hatten, das Urtheil. Ersterer wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus, letztere zu drei Jahren Gefängnis, außerdem beide zum Ersatz der Sammlung verurtheilt.

Belgien.

Im Prozeß gegen den Booruit in Gent wurde das Urtheil gefällt. Der Gerichtshof verurtheilte Ansele und Foucaert zu 90 Franken eventuell 18 Tagen Gefängnis, van Beeren, Seffers und Vangseggen zu den gleichen, vorläufig aber auf Grund des Gesetzes der bedingten Verurtheilung nicht vollstreckbaren Strafen. Verlobt wird zu 45 Franken eventuell 9 Tagen verurtheilt. Panseel wurde freigesprochen.

Rußland.

Petersburg. 30. Okt. Die russische Telegraphenagentur meldet: Angesichts der politischen Verwickelungen in der letzten Zeit, die unstreitig einen sehr großen Einfluß auf die türkischen Finanzen ausübten, glaube der russische Finanzminister, die nach dem Vertrage vom 2./14. Mai 1892 jährlich im Betrage von 1 Million Rubel Gold von der Türkei an Rußland zu zahlende Kriegsschuldung für das nächste Jahr um 1/2 Million Rubel Gold herabsetzen müssen.

Aus Stadt und Land.

Bant. 2. November.

Schneidervermittlung. Auf die heute Abend in der „Arche“ stattfindende öffentliche Schneider- und Schneiderinnenvermittlung werden wir nicht, noch einmal an dieser Stelle besonders aufmerksam zu machen.

Ueber die Gehaltsregulierung für die Volksschullehrer. In den Landtag in seiner demnächstigen Tagung beschließen soll, wissen die „Nachr. f. St. u. L.“ folgendes aus der Regierungsvorlage mitzutheilen: An Dienstentlohnungen sollen bezüglich die Hauptlehrer mindestens 1000 Mk. jährlich, die Nebenlehrer, wenn sie provisorisch angestellt sind, 850 Mk. In 50 Schulorten (30 evangelische und 20 katholische) sollen die betr. Oberlehrerkollegen befugt sein, das Hauptlehrergehalt auf jährlich 800 bis 900 Mk. herabzusetzen. In den Städten und in der Mark, sowie in den Schulorten, welche den Städten und der Mark benachbart sind, sollen die Hauptlehrer außerdem 180 bis 300 Mk., die Nebenlehrer 100 Mk. Ortszulage beziehen. An drei- und mehrklassigen Schulen soll die Hälfte der Nebenlehrer (bei ungerader Anzahl die kleinere Hälfte) ein Gehalt beziehen, welches nicht unter den für die Hauptlehrer bestimmten Beträgen liegt. Wo eine freie Wohnung nicht vorhanden ist, tritt für dieselbe eine Entschädigung von 200 bis 400 Mk. ein. Außerdem sollen die Lehrer 6 Alterszulagen von je 100 Mk. beziehen. Die erste derselben tritt 3 Jahre nach der definitiven Anstellung ein, die folgenden in Abständen von 5 zu 5 Jahren. Von diesen Alterszulagen sind je 75 Mk. aus der Landkassette und 25 Mk. aus der Schulkasse zu zahlen. Lehrern sollen außer ihrer Wohnung ein Einkommen von 700 bis 850 Mk. haben.

Wilhelmsbaven.

Bürgerordnungs-Sitzung. In der am letzten Freitag Abend im großen Rathhause stattfindenden Sitzung des Bürgerordnungs-Kollegiums

wurden zunächst die Herren Bührmann, Riemeyer, Wippich und Roden auf ihr Amt verpflichtet. Die darauf erfolgte Bureauwahl der Stimmzettel ergab die Wahl des Herrn Wippich als Vorsitzender (Vorsteher), des Herrn Riemeyer als Schriftführer und des Herrn Busch als dessen Stellvertreter. Hierauf erfolgte die Zusammenfassung der verschiedenen Kommissionen. Zunächst wurde die Wahl der Deputation zur Überwachung der Verwaltung der städtischen Sparkasse vorgenommen. Gewählt wurden die Herren Bührmann, Busch und Wippich. In die Budgetkommission wurden die Herren Riemeyer, Grashorn und Wippich delegiert. Die Kommission für Bau-, Wege-, Beleuchtungs- und Friedhofssachen wurde aus den Herren Dicks, Gerlich und Bührmann zusammengesetzt. In die Kommission der Krankenhausdirektion ernannte das Kollegium die Herren Riemeyer und Wippich. Die Dampfkommission besteht fortan aus den Herren Wippich, Roden und Busch. Die Baukommission für die bevorstehende Rathshauserneuerung bilden seitens des Kollegiums die Herren Grashorn, Riemeyer, Roden, Wippich und Wippich. Zum Schiedsmann wurde der Kaufmann Tafelberg, dessen Amtsperiode abgelaufen ist, für den ersten Bezirk wiedergewählt. Danach folgten Bürgerrechtsertheilungen. Für den Ausbau der Weil-Waagen- und der Valoisstraße sind früher bereits 30 830 Mark bewilligt, ohne daß dieser Betrag in den Etat eingekehrt worden. Das Kollegium beschloß die Erstattung dieser Forderung, weil formell erforderlich. Die Beplanung des neuen Marktplatzes wurde, da die Anlieger begründeten Widerspruch dagegen erhoben, vorläufig ausgelegt. Ein an der Knoten- und Altkreuzung beim Schuhmacher Berchtersheim Haus gelegenes städtisches Grundstück hat Herr Berchtersheim, nachdem das Kollegium die Zustimmung dazu gegeben, als Höchstbietender für den Preis von 100 Mark erworben; damit wäre diese Angelegenheit, die schon zu wiederholten Malen die städtischen Kollegien beschäftigte, nun endgültig beseitigt. Eine längere Debatte viel jedoch die vom Vorstände beantragte Bewilligung von Mitteln zum Bau einer neuen Mädchen-Mittelschule, sowie zur Erweiterung der Knaben-Mittelschule. Der Magistrat theilte hierzu mit, daß er in seiner letzten Sitzung beschlossen habe, die Übernahme der Kosten auf die Stadt abzugeben. Das Kollegium beschloß vorläufige Vertagung der Angelegenheit, da jedoch in nicht miszuverstehender Weise fand, daß es keine Lust habe, eine pure Geldbewilligungsmaschine für den Schulvorstand zu sein. Sollte das Kollegium Geld und immer wieder Geld bewilligen, dann wolle es in diesen Angelegenheiten zum wenigsten doch auch ein Wortchen mitreden. Hierauf folgte Schluß der Versammlung.

Von der Marine. Laut drähtlicher Meldung an das Oberkommando ist der Kreuzer „Cormoran“, Kommandant Korvettenkapitän Brinmann, am 30. Oktober in Neapel angekommen. — Der Kreuzer „Sperber“ ist am 28. Oktober in Vissibon angekommen und beschließt, am 3. November nach Plymouth in See zu gehen. Die Korvette „Arkona“ ist am 29. Oktober in Yagoda (Ankerage) angekommen. — Der Dampfer „Zulu Bollen“ der Hermann-Ehrlich mit der Abholungsanordnung für die Schiffe der westafrikanischen Station ist am 29. Oktober in Kamerun angekommen.

Heppens.

Diebstahl. Ein frecher Diebstahl wurde am Sonnabend Morgen im Gerdeschen Restaurant hieselbst ausgeführt. In einem benachbarten Augenblicke hatte sich ein Kaugänger in die Gaststube geschlichen und durch einen finken Griff die ganze Ladentafel — Schokolade und Inhalt — an sich genommen. Als heute früh beim Spitzhuben 10 bis 12 Mark in die Hände gefallen.

Jezer.

Stadtrathssitzung. In der am Donnerstag stattgefundenen Stadtrathssitzung wurde unter Anderem beschlossen: Dem Wirth Meyer wurden für Benutzung des Stalles desselben zur Abschachtung von Dornvieh, welches der Maul- und Klauenseuche verdächtig war, 46 Mark bewilligt. Der Stadtrath erludt den Magistrat, zu versuchen, einen Theil dieser und der früheren Kosten auf Grund des Gesetzes vom 25. August 1853 vom Staat zurückzubekommen. Der beantragte Verkauf eines der Waisenhauskassette gehörenden Hauses am Elisabethenring kann nach einer Mitteilung des Magistrats nicht erfolgen, weil der Stifter, ein gewisser Tönnies, in seinem Testament den Verkauf des Grundstücks für ewige Zeiten verboten hat. Für Veräußerung einer Mädchenschulstube oben im Rathhause wurden 77 Mk. 25 Pf. bewilligt. Im Weiteren beschloß der Stadtrath die Anstellung eines Hilfsheizers beim Elektrizitätswerk mit einem Tagelohn von 2 Mark.

Odenburg.

Das städtische Schlachthaus wurde bekanntlich am 1. November dem Betrieb übergeben. Wir veröffentlichen im Nachstehenden die Bestimmungen wegen Unterordnung des von auswärts in die Stadt Odenburg eingeführten Fleisches, die mit der Eröffnung des Schlachthaus in Kraft treten:

1) Nach dem Statut vom 2. November 1893, betr. die Einführung des Schlachthaus in der Stadtgemeinde Odenburg, hat vom 1. November d. J. ab kein Fleisch mehr in die Stadtgemeinde eingeführt werden, als bis es einer Untersuchung unterzogen worden ist.

2) Die Untersuchung des nach Ziffer 1 zu untersuchenden Fleisches findet nur im Schlachthaus statt. 3) Das zu untersuchende Fleisch ist dem Schlachthaus-Direktor (bald als möglich nach dem Einbringen in die Stadt im Schlachthaus vorzuliegen, und zwar, wenn es sich um Fleisch von Rindvieh, oder Pferden handelt, in Kübeln oder Behältern, bei Schweinen in Kisten, bei Kleinvieh in unversehrtem Zustande; werden mehrere Schweine zugleich eingebracht, so sind die zusammengehörigen Kübel als solche (durch Einsteckzettel u. s. m.) zu kennzeichnen.

4) Das Fleisch in jedem einzelnen Kübel die Länge, die Breite, das Herz und die Milz, ferner auch bei Pferden und Rindvieh außerdem der Kopf mit Zunge mit vorgelegt werden, und ist bei Kleinvieh weiter erforderlich, daß beide Theile sich nach im Zusammenhange mit dem Theile befinden.

5) Das bei der Untersuchung als gesund befundene Fleisch wird mit dem für das von auswärts eingeführte Fleisch bestimmten Stempel versehen und dem Befehl zur freien Verfügung überlassen.

6) Fleisch, welches minderwerthig, aber nicht gesundheitsgefährlich ist, wird an der im Schlachthaus für den Verkauf solchen Fleisches eingerichteten besonderen Verkaufsstelle verkauft.

7) Das menschliche Rohmaterial nicht geeignet beunruhigt, sowie aufgeschlitztes Fleisch, wird eingekauft und verwendet oder für den Genuss untauglich gemacht.

8) Wer von auswärts eingeführtes Fleisch, welches nach Absatz 3b c, der Untersuchungsbeurtheilung, als nicht gesund zum Genuß zubereiten läßt, hat den Nachweis zu führen, daß das Fleisch zuvor im Schlachthaus untersucht und als gesund abgenommen worden ist.

Vermischtes.

Ueber die Ergreifung des 16jährigen Mörders Bruno Werner werden nachfolgende Einzelheiten bekannt: Werner war Donnerstag Abend 7 Uhr in Jellerfeld angekommen und auf der dortigen Verpflegungstation aufgenommen und verpflegt worden. Die Papiere lauteten auf den Handlungsgehilfen Winter, 1880 in Berlin geboren. Der Handwerker zeigte erst zwei Stempel, darunter einen aus Bernerode, wo Werner schon von einem Gendarmen verhaftet, aber nicht erkannt wurde. Heute vormittag hat derselbe in der Stadt für genossene Verpflegung gezahlt. Hier wurde er bei einer Revision der Verpflegungstation vom Gendarmen erkannt. Als er von diesem herausgerufen und gefragt wurde, erklärte er sofort: „Ja, ich bin Werner.“ Der Verhaftete meint fortwährend: Die Vernehmung durch den Amtsrichter Koelle ist noch im Gange. Er soll allerdings nur jugendlichen haben, daß nicht er, sondern Gröffe den Justizrat Krey ermordete; er hat Frau Levy, „Schmied“ stand niemand.

Im dem Habererprozeß zu München begannen am Mittwoch die Verhandlungen vor dem Landgericht. Den Gegenstand der Anklage bildet das Haberdreiecken von Sauerlach in der Nacht vom 27. Oktober 1895. An demselben nahmen 150 Personen Theil, von denen heute 52 unter Anklage stehen. Der Verkauf eines solchen Haberdreieckens ist in den „M. N.“ folgendermaßen geschildert: Die Haberer bilden einen Kreis, in dessen Mitte der Führer tritt. Er giebt zunächst bekannt, wer als Haberer, als Schreiber, als Signalist, als Bierlieferant u. s. fungirt. Natürlich werden hierbei fingierte Namen genannt. Alsdann verliest er die einzelnen Verze. Nach jedem derselben fragt er: „Ist das wahr?“ worauf im Chorus die Antwort erfolgt: „Ja, wahr ist.“ Der Führer erwidert: „Nacha treibt's ja“, und hierauf ertönt ohrenbetäubender Spektakel. Sind sämtliche Verze verlesen, wird ein Hoch auf den Prinzen ergriffen, worauf die Haberer nach der Erklärung ihres Führers: „Für heut' ist jetzt gar, jetzt geb's Ent in d' Raach, mia (wir) müssen schnell wieder am Untersberg sein“, auseinander gehen und sich auf verschiedenen Wegen in ihre Behausungen begeben. Sämtliche Angeklagte bis auf vier sind gefänglich. Sie bestreiten jedoch, daß in ihrem Treiben irgend etwas Gefährliches gelegen habe. Sie hätten lediglich in die Lust geschossen. Der von der Werthung mehrfach gestellte Antrag, die Angelegenheit vor das Schwurgericht zu verweisen, wird vom Gerichtshof abgelehnt. Von den Angeklagten, die bis auf vier alle gefänglich sind, wird zunächst Albrecht Singer, Säger von Sauerlach, vernommen, der erzählt, wie ihm Bürgermeister Steingraber von Sauerlach den Wunsch geäußert habe, daß in Sauerlach getrieben werde und daß er hierzu 50 Mk. zu spenden verpfaßt. Singer hat dann dem Rikl die Verze übergeben, die Steingraber gemacht, einige hat er selbst verfaßt. Die verpfaßten 50 Mk. hat Steingraber in zwei Raten bezahlt. Im übrigen berichtet Singer den schon bekannten Vorgang der Sache. Der Angeklagte Georg Strobl hat die Verze für den Nachmittags und den Mefner befohrt, den letzteren hat er noch 50 Pf. extra für ein gedruckenes Fünftel beigelegt. Bürgermeister Steingraber von Sauerlach, in der äußeren Erscheinung ein fastlicher Mann, seit 10. Juli verheiratet, seit 14. Oktober wegen Krankheit wieder auf freiem Fuße, wegen Vergehens im Amte schon verurtheilt, will, als er mit Singer zusammentrat, von diesem erfahren haben, daß ein Treiben bereits angemaht war. Später habe Strobl von ihm für dieses längt vorbereitete gewesene Treiben Geld verlangt, und nur aus Furcht vor der Rache der Haberer habe er Steingraber, das Geld hergegeben. Die Verze, von deren Inhalt die meisten der Haberer vorher keine Kenntniß hatten, worden nach Aufschluß der Öffentlichkeit an Antrag des Staats-

anwalts im Saale bleiben. Die Öffentlichkeit solle erfahren, in welcher gemeiner Weise diese „Sittensrichter“ ihres Amtes walteten. — Am Freitag hielt der Staatsanwalt das Plaidoyer, in dem er ausführte, die Angeklagten seien des Vergehens des Landfriedensbruchs schuldig. Bürgermeister Steingraber, der das Haberdreiecken veranlaßt, demselben aber nicht beizuhelfen, sowie der Angeklagte Rikl, welcher die Mittelverze verfaßt, seien nicht als Mithelfer im Sinne des Gesetzes zu betrachten und somit auch nicht vor das Schwurgericht zu verweisen. Der Staatsanwalt beantragte gegen Steingraber und Rikl je 3 Jahre Gefängnis, gegen die übrigen Angeklagten Gefängnis von 1 1/2 Jahren bis zu 6 Monaten, bezüglich eines Angeklagten Freisprechung. — Am Sonnabend wurde im Habererprozeß das Urtheil gesprochen und erhielten der Bürgermeister Steingraber von Sauerlach 3 Jahre, der Angeklagte Rikl 2 Jahre 9 Monate und ferner zwei Angeklagte je 2 Jahre und 45 Angeklagte 1 1/2 Jahre bis 3 1/2 Monate Gefängnis, 3 Angeklagte wurden freigesprochen.

Neueste Nachrichten.

Berlin. 31. Okt. Der in dem Prozeß wegen des Breslauer Jarentinfrucht verurtheilte Reichsanwalt Freytag v. Lügow ist von neuem verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis abgeführt worden.

Darmstadt. 31. Okt. Unter der Firma Vereinigte Juckerfabriken Darmstadt-Braunshweig, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, hat sich heute hier die erste Kartellgesellschaft Deutschlands gebildet. Ihr Zweck ist bessere Verwertung der Werke und gemeinsame Interessenvertretung.

Koburg. 31. Okt. Nach den nunmehr bekannten Wahlergebnissen werden in dem neuen Koburg-gothaischen Landtage 11 freiwahlige, 7 sozialistische und 12 regierungstreue Abgeordnete sitzen.

Münster. 31. Okt. In der heutigen Verhandlung des Seemates über die am 8. September erfolgte Strandung des dänischen Dampfers „Johann Siem“ im Nord-Deich-Kanal, wodurch der Kanal vier Wochen gesperrt wurde, gab das Seemate seinen Spruch dahin ab, daß der Unfall durch eine Reihe unglücklicher Zufälle herbeigeführt wurde. Den Kosten treffe kein Verfall; wäre ein Taucher früher zur Stelle gewesen, hätte das Sinken des Schiffes vermieden werden können.

Moskau. 30. Okt. Im Palatin-Prozeß erkannten die Geschworenen die Angeklagten Klasyus, Smirnov und Roy der vorläufigen und gemeinschaftlichen Körperverletzungen für schuldig unter Verneinung der Fragen, ob dieselben mittels gefährlicher Werkzeuge hervorgerufen seien und unter Zuhilfenahme mildernden Umstände. Alle anderen Schuldfragen wurden verneint. Der Staatsanwalt beantragte für jeden der Schuldigen 2 Jahre Gefängnis. Der Gerichtshof verurtheilte Klasyus zu 3 Monaten Gefängnis, Smirnov zu 30 Mk. und Roy zu 20 Mk. Geldstrafe.

Brüssel. 29. Okt. In der hiesigen Sparkasse ist eine Veruntreuung von mehreren hunderttausend Francs entdeckt worden. Die Verhaftung eines hohen Beamten steht bevor.

London. 31. Okt. Nach einer Meldung der „Times“ aus Odessa hat die türkische Regierung auf Lieferung von 4600 Artillerie- und Kavalleriepferden unterzogen.

Kopenhagen. 30. Okt. Die Polizei verhaftete heute einen Mann Namens Gaaß, welcher angeblich in Berlin gezeugt zu sein, unter dem Verdacht, daß er ein Witzschreiber des wegen Spionagevergehen verhafteten Ruffiers des hiesigen Anarchistenkreises, des Vergolders Peter Jensen, sei.

Belgrad. 31. Okt. Die Studijandina vertagte ihre Sitzungen bis zum 28. November.

Standesamtliche Nachrichten.

Der Stadt Wilhelmsbaven vom 24. bis 30. Oktober. Geborenen: Ein Sohn dem Assistenten Schmidt, Reinhold Steinhilber, Zimmermann Gmel, Oberbottchen Schrepp, Wertheimer Kessling; eine Tochter dem Reinhold Steinhilber, 2. Gemme, Schneidermeister Büchmann, Wertheimer Kessling, Schiffsbauingenieur Gmel, Oberbottchenmeister Dombrowski, Lehrer Behrens, Steinmacher Dake.

Kaufleute: Kapitän-Lieutenant Dack zu Kiel und G. W. G. von Rind zu Deutsch-Wilmersdorf, Steinhilber Kessling zu Gießen und T. J. Kessling zu Ebersbach, Oberbottchen Kessling; eine Tochter dem Reinhold Steinhilber, 2. Gemme, Schneidermeister Büchmann, Wertheimer Kessling, Schiffsbauingenieur Gmel, Oberbottchenmeister Dombrowski, Lehrer Behrens, Steinmacher Dake.

Kaufleute: Kapitän-Lieutenant Dack zu Kiel und G. W. G. von Rind zu Deutsch-Wilmersdorf, Steinhilber Kessling zu Gießen und T. J. Kessling zu Ebersbach, Oberbottchen Kessling; eine Tochter dem Reinhold Steinhilber, 2. Gemme, Schneidermeister Büchmann, Wertheimer Kessling, Schiffsbauingenieur Gmel, Oberbottchenmeister Dombrowski, Lehrer Behrens, Steinmacher Dake.

Geborenen: Ein Sohn dem Assistenten Schmidt, Reinhold Steinhilber, Zimmermann Gmel, Oberbottchen Schrepp, Wertheimer Kessling; eine Tochter dem Reinhold Steinhilber, 2. Gemme, Schneidermeister Büchmann, Wertheimer Kessling, Schiffsbauingenieur Gmel, Oberbottchenmeister Dombrowski, Lehrer Behrens, Steinmacher Dake.

Schwäbisch.

Dienstag, 3. Nov. Vorm. 11,04 Nachm. 11,47

Wünschen Sie ein Bett

zu kaufen, so veräumen Sie nicht, unsere große Betten-Ausstellung anzusehen, in welcher stets eine große Anzahl Betten zur Ansicht aufgestellt sind. Wir haben diese Einrichtung getroffen, um unserer Kundschaft beim Kauf eines Bettes sofort zeigen zu können, wie diese oder jene Sorte jedern ein Bettstätt ausfüllt. Durch unseren Massen-Kauf in Bettschtern und Matratzen sind wir in der Lage, große Preise Waare günstig einzukaufen und lassen wir diese Vorteile ganz unseren Kunden zu gute kommen. Wir verwenden zu unseren fertigen Betten nur absolut feinste Leinwand sowie vollständig haubfreie Federen und bürgen für die Güte unserer Betten das Renommee unserer Firma.

Wulf & Francksen.

Fertige zweischläf. baumw.

Bettbezüge

beste Waare

von 2,50 Mk. an.

H. T. Ewen Nachf.

Ecke Bismarck- und Neue Straße.

Der beste Ersatz für Naturbutter ist die Mohr'sche Süßrahm-Margarine

Marke FF
das Pfund zu 65 Pf.
Außerdem empfehle meine verschiedenen
Margarinen zu 45, 50, 55 und
60 Pf. das Pfund. Bei Abnahme
von größeren Quantitäten entsprechend
billiger.

J. Herbermann,
Grenzstraße 50. Kaiserstraße 55.

Biere

aus der Dampf-
bierbrauerei von Th. Festsch in Jever

Lagerbier
helles Bier nach Pilsener Art,
dunkles bayrisch Gebräu
in Flaschen und Fässern.

Cigarren
in allen Preislagen von 2 bis 15 Mk.
per 100 Stk.

Joh. Fangmann
Neuhappens (am Marktplatz).

Ein erfahr. älteres Mädchen
sucht zum 15. d. M. Stellung als
Köchin oder Haushälterin. Offerten
unter 100 A abzugeben i. d. Exp. d. Bl.

H. T. Ewen Nachfolger

Hermann Johannsen

Ecke Bismarck- und Neue Straße.

Ecke Bismarck- und Neue Straße.

Empfehle mein großes Lager in Kleiderstoffen

Saison-Neuheiten in größter Auswahl.

Reinwollene Cheviots — doppeltbreit — von 72 Pfennig an.
Schwarze Cachemire und Phantasiestoffe.
Sehr vortheilhafte und praktische Hauskleider.
Kattun für Kleider und Bettbezüge etc. Baumwollener Bettbezug
von 28 Pf. an.

Blaudruck (Druckkattun), prima Qualität, waschecht, 82 cm breit, 44 Pf.
Möbel-Kattun und Möbel-Crêps.

Aussteuer-Artikel.

Reichhaltigste Auswahl in Bett-Satin, Daunenkörper u. Bettmankings.
Bettfedern und Daunen in nur tadelloser, gesunder, garantirt reiner
Waare von den billigsten bis zu den feinsten Sorten.
Besonders vortheilhafte Leinen u. Halbleinen in den verschiedensten Breiten.
Handtuchdrelle, abgepaßt und meterweise, von 17 Pf. an.

Gedecksachen.

Tischtücher (von 45 Pf. an) in allen Größen mit und ohne Servietten
(von 25 Pf. an). Thee-Servietten.
Teppiche, Vorlagen, Tischdecken, Gardinen u. Möbelstoffe.
Fertige Kinder- und Damen-Leibwäsche. Damen-Hemden
(gute Qualität) von 98 Pf. an.

H. T. Ewen Nachfolger

Hermann Johannsen

Ecke Bismarck- und Neue Straße.

Ecke Bismarck- und Neue Straße.

Eine Partie Buckskins

für Knaben-Anzüge
enorm billig!!

H. T. Ewen Nachf.

Ecke Bismarck- und Neue Straße.

Zu vermieten

ein Laden nebst mehreren Ober-
wohnungen zum 1. Februar.

J. Kasten, Neue Wilt. Str. 31, 1.

Gutes Logis f. 1 jungen Mann

Zonnbeich, Schmidstr. 9, u. r.

Gutes Logis f. 1 od. 2 j. Leute

Joh. Post, Kieler Str. 63, 3 Et. l.

Dieselbst ist ein junger schwarz-bräuner
Hund (Große Rasse), billig zu verkaufen.

Gesucht

ein älteres Mädchen oder Wittve ohne
Anhang als Haushälterin. Spätere
Heirath nicht ausgeschlossen.
Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Ingelassen

ein junges Fuhn. Abholen gegen
Injectionsgeb. Wiltstr. 36, 1. b. Buntel.

Empfehle mich als

Schneiderin.

Elisabeth Schütte,
Neue Wiltelmsstr. 52, ob.

Geschäfts-Übernahme u. Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Bant die
ergebene Mittheilung, daß ich die bisher von Herrn Th. Schnieder,
Bantter Straße 9, betriebene

Gastwirthschaft

„Westfälischer Hof“

käuflich erworben habe. Das meinem Vorgänger in so reichem Maße
bewiesene Wohlwollen bitte ich auch auf mich übertragen zu wollen.
Ich empfehle meine Lokalitäten zu recht reichem Besuch, indem
ich für aufmerksame Bedienung und Verabreichung nur bester Speisen
und Getränke stets Sorge tragen werde.

Hochachtungsvoll

O. Götze.

Häcksel

à 50 Rilo 3,00 Mark.

Lager- und Streustroh sowie Futterheu

empfehle
Gerh. Popken,
Kopperhöden.

Sande. Im Auftrage habe ich
ein in der Nähe von Wilhelmshaven
belegenes

Hauslingshaus nebst Garten

zum sofortigen Antritt zu vermieten.

J. D. Gaden, Auktionator.

Als Vertreter

Hamburg-Bremer Feuer- Versicherungs-Gesellschaft

empfehle ich mich zum

Abschluß von Feuer- Versicherungen.

Die Prämie der Gesellschaft beträgt
bei Mobilar-Versicherungen in massiven
Wohnhäusern für 1000 Mk. jährlich 1 Mk.
Festbetrags.

A. Eiben,
Hauptagent.

Ortskrankenkasse

der ver. Gewerke.

Nach § 50 a. l. 5 des Statuts hat
für die aus der Kasse geschiedenen Ver-
treter der Kassenglieder zur General-
versammlung (§ 50) eine

Ergänzungswahl

stattzufinden. Dieselbe ist festgesetzt auf

Donnerstag, 5. November,

Abends 8 1/2 Uhr,

nach dem Restaurant Böte, Wall-
straße.

Es haben folgende Gewerke Ver-
treter zu wählen: Bäcker (2), Bar-
biere (1), Klempner (1), Schlachter (1),
Schlosser (3); ferner ist 1 Vertreter
der Arbeitgeber zu wählen.

Zu zahlreicher Theilnahme ladet ein

Der Vorstand.

Gesangverein „Harfe“.

Dienstag den 3. November:

Nach der Gesangstunde

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom Herbstvergnügen.

2. Weihnachtsgeschenken betr.

3. Bericht des Vorstands.

Das Erscheinen sämtlicher aktiven
sowie passiven Mitglieder ist erforderlich.
Der Vorstand.

Radfahrklub „Fare well“.

Dienstag den 3. d. M.:

Versammlung

bei H. Cornelius.

Der Vorstand.

Achtung!

Ufen Gründ, den Wiederklopperstellen

F. Jager

to sin hütigem Geburtsdag en donnernd
Hoch, dat de ganze Bismarckstroot
nackelt und he int Wiederklopper trabbelt.

De döstigen Wiederklopper.

BIERE

aus der bayrischen Bierbrauerei von
S. u. J. ten Doornkaat-Koolman,
Weghafte bei Norden,

als: Lagerbier, helles Bier
nach Pilsener Art, dunkl. Doorn-
kaat-Bräu nach Münchener Art
in Flaschen und Fässern, empfiehlt

H. F. Arnolds, Bant,
Kreuzstraße.

Pfand- u. Leihgeschäft

verbunden mit

An- u. Verkauf

von neuen und getragenen Kleidungs-
stücken, Möbeln, Betten, Velociped
und Rähmaschinen, Teppichen, Uhren,
Gold- und Silberfachen, Schuh- und
Stiefelwaaren usw.

A. Jordan,

Ecke der Schulstraße und Zonnbeich 6.

Kohlensäure

à Flasche, 10 Rilo enthaltend, zu 7,50 Mk.

empfehle

R. Herbers, Bierverl., Bant.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster
Theilnahme und die zahlreichen Kranz-
spenden beim Hinscheiden meines lieben
Mannes und meines Kindes treu-
sorgenden Vaters, des Kaufmanns

Georg Hoting

spreche ich Allen meinen tiefgefühlten,
herzlichen Dank aus.

Gandke b. Warfleth, 31. Okt. 1896.

Anna Hoting,

geb. Clausen.

Wulf & Francksen



Ausstellung fert. Betten.

Einschläfige Betten Nr. 8	Einschläfige Betten Nr. 10	Einschläfige Betten Nr. 10b	Einschläfige Betten Nr. 11	Einschläfige Betten Nr. 12
aus grau-roth gestreiftem Roper mit 16 Pfund Federn	aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.	aus roth-rosa gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.	aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Goldbäumen.	Oberbett aus rothem Daunenkörper, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pf. Daunen u. Federn.
Oberbett 6,—	Oberbett 10,25	Oberbett 13,50	Oberbett 17,50	Oberbett 22,—
Unterbett 6,—	Unterbett 10,25	Unterbett 13,50	Unterbett 17,50	Unterbett 22,—
1 Kissen 2,50	2 Kissen 7,—	2 Kissen 9,—	2 Kissen 10,—	2 Kissen 12,—
Mt. 14,50	Mt. 27,50	Mt. 36,—	Mt. 45,—	Mt. 54,50
Zweischläfig Mt. 20,50	Zweischläfig Mt. 31,—	Zweischläfig Mt. 40,50	Zweischläfig Mt. 50,50	Zweischläfig Mt. 61,—

Waarenhaus B. S. Bührmann

Sortimentsgeschäft sämtlicher

Manufaktur- und Kurzwaaren, Möbelstoffe, Teppiche, sowie Herren- und Damen-Konfektion.

Befichtigung ohne Kauzwang gern gestattet!

Größte Auswahl am hiesigen Platze!

Abtheilung

Herren-Konfektion.

Winter-Paletots, glatt und gestreift, von Mk. 9,— bis 50,—
 Pelzerinen-Mäntel in allen Farben von Mk. 15,— bis 42,—
 Feinste Hohenzollern-Mäntel von Mk. 30,— bis 55,—
 Knaben-Mäntel in feinsten Civil- und Uniform-Façons von Mk. 3,— bis 18,—
 Herren-Budskin-Anzüge von Mk. 10,— bis 35,—
 Herren-Cheviot- und Hammgar-Anzüge von Mk. 16,— bis 45,—
 Knaben-Anzüge, blau Cheviot von Mk. 1,50 bis 14,—

Herren-Anzüge nach Maasß

aus gutem wollenem Cheviot von Mk. 30,00 an.

Herren-Winter-Paletots nach Maasß

aus gestrichelten Stoffen von Mk. 25,00 an.

Abtheilung

Damen-Konfektion.

Winter-Jackets aus Cheviot, Eskimo, Krimmer und Plüsch, Mk. 3,50, 4,50, 6,—, 10,— bis 45,—
 Kragen und Capes aus Cheviot, Eskimo, Krimmer und Plüsch, Mk. 8,50, 10,50, 16,50, 24,— bis 65,—
 Rad-Mäntel aus schweren mollen Winterstoffen, mit und ohne Pelzgarntur, Mk. 10,—, 13,—, 16,50, 24,— bis 38,—
 Wattirte Abend-Mäntel, schwarz und farbig, mit Pelzgarntur, Mk. 6,00, 10,—, 15,50 bis 50,—
 Regen-Paletots, neue, schneidige Façons, Mk. 4,—, 6,—, 7,50, 10,— bis 30,—
 Regen-Frauen-Mäntel mit abnehmbarer Pelzerine, Mk. 9,—, 12,50, 17,50 bis 30,—
 Kinder-Mäntel und Jackets, einfache, sowie kleidbare, elegante Façons, Mk. 1,—, 1,50, 2,25, 3,— bis 26,—

Meine Geschäftsräume umfassen das Souterrain, Parterre, erste und zweite Etage.

33 Personen sind in dem Etablissement als Verkäufer thätig.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich meine

Leder-Handlung,

Schäfte- und Schuhmacherartikel-Handlung
 von Alte Straße 17 nach

6 Knorrstrasse 6

beim neuen Marktplatz.

Indem ich meiner werthen Kundschaft für das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe auch ferner zu bewahren, und verspreche, meinem bisherigen Geschäftsprinzip, strengster Punctlichkeit, auch ferner treu zu bleiben.

Hochachtungsvoll

C. Ocker.

Bis zur gerichtlichen Entscheidung
 des Konkurrenzstreites befindet sich das

große Korsett-Lager

in unmittelbarer Nähe des Konfektions-Geschäftes,
 Mühlen- und Börsestraßen-Ecke, im neuen
 August Harms'schen Hause.

Konfektionshaus Schiff,

Marktstrasse 30.

Wirthschafts-Übernahme.

Meinen Freunden und Genossen hierdurch die Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage die

Gastwirthschaft

von Herrn Lottmann

übernommen habe. Für gute Getränke und Speisen wird stets Sorge getragen.

Schortens, 30. Okt. 1896. Achtungsvoll

J. Gerdes.

NB. Neben meiner Wirthschaft werde ich auch mein Schuhmachergeschäft in unveränderter Weise fortführen.

Gardinen

empfehlen in großartigen neuen
 Mustern zu bekannten billigen
 Preisen

Wulf & Francksen.

Beste Speisekartoffeln magnum bonum
 und blaßrothe Dabersche

treffen dieser Tage ein. Bestellungen nehmen entgegen
 E. Lücken. Th. Hemmen.

H. F. Ludewigs Seifenpulver

Schutzmarke: „Vollschiff“

ist das anerkannt beste und daher im Gebrauch das billigste und bequemste Wasch- und Reinigungsmittel.

Käuflich in H. F. Ludewigs Seifenpulver in den meisten Kolonialwaaren- und Drogeriehandlungen à 1/2 Pfund-Paket 15 Pf. Man achte beim Ankauf aber stets auf die Schutzmarke „Vollschiff“.